

Klaus Dieter Spangenberg

Das Café Spangenberg

Eine Geschichte der Marburger Kaffeehauskultur



BÜCHNER

DAS CAFÉ SPANGENBERG



Klaus Dieter Spangenberg, geb. 1964, ist Diplom-Sozialarbeiter und Kunsttherapeut. Seit 2010 hat er diverse Bücher publiziert, u. a. Biografien und Künstlermonografien sowie zu Kunsttherapie mit Senioren. Spangenberg ist gebürtig aus Marburg und lebt in Berlin.

Klaus Dieter Spangenberg

DAS CAFÉ SPANGENBERG

Eine Geschichte der
Marburger Kaffeehauskultur



BÜCHNER-VERLAG
Wissenschaft und Kultur

Notiz zur Covergestaltung

Während die Vorderseite des Umschlags mit einer Ansicht des Marburger Schlosscafés eine zugegebenermaßen kurze, aber doch wichtige Episode aus der Geschichte des Café Spangenberg aufgreift, blickt die Rückseite auf das erst 1989 aufgegebene und seit 1905 durchgängig unter dem Namen Café Spangenberg geführte Haus in der Bahnhofstraße 11.

Klaus Dieter Spangenberg

Das Café Spangenberg. Eine Geschichte der Marburger Kaffeehauskultur

ISBN (Print) 978-3-96317-223-6

ISBN (ePDF) 978-3-96317-759-0

Copyright © 2021 Buechner-Verlag eG, Marburg

Bildnachweis Umschlag: Vorderseite Ansicht des Schlosscafés, Fotografie: Wilh. B. Ebert, Photo Atelier Marburg, Postkarte: Sammlung Spangenberg Berlin; Rückseite Café Spangenberg, Straßenansicht 1905, Foto K. D. Spangenberg.

Das Werk, einschließlich all seiner Teile, ist urheberrechtlich durch den Verlag geschützt. Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,

Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über

<http://dnb.de> abrufbar.

www.buechner-verlag.de

Helga Spangenberg zum 80. Geburtstag im März 2021.



Zum Gedenken an
Klaus Spangenberg (1940–2009).



Abb. 1 *Ansicht des Wohn- und Geschäftshauses
Spangenberg, Bahnhofstraße 11 um 1905*

Foto: Hans Paul Mardorf.

Inhalt

Café Spangenberg – über 80 Jahre ein Begriff für Qualität. Einleitung	9
Bei Torte, Kuchen und Bohnenkaffee. Café Spangenberg, ein beliebter Treffpunkt im Marburger Nordviertel	15
Von Bad Hersfeld über Berlin nach Marburg. Carl Spangenberg sr. – Lehrjahre und Wanderschaft	23
Mit Dampf in der Bäckerei Café-Geschichte geschrieben. Das Café Spangenberg, die Bahnhofstraße und das Marburger Nordviertel	37
Handwerkerstolz: »Benutzen Sie bitte recht häufig: Fernsprecher No. 273«. Kundenwerbung im Jahre 1905	43
»Zur gegenwärtigen Saison«. Othellomelonen und Richelieutörtchen	53
»Dreimal Carl Spangenberg«. Das 400-jährige Jubiläum der Philipps-Universität Marburg 1927 und das Schlosscafé	59
Zerstörung und Neubeginn – Wiedereröffnung und neues Aufblühen des Cafés ab 1946. Der 70. Geburtstag von Carl Spangenberg sr. 1949	83
Nun ist er heimgegangen, der »alte Spangenberg«. Der Tod von Carl Spangenberg sr. 1954	87

50 Jahre Café Spangenberg. Carl und Else Spangenberg übernehmen das Café 1955	89
Ein »Forum für die Kunst«. Klaus und Helga Spangenberg und das 75. Geschäftsjubiläum 1980	101
Eine Straße verändert ihr Gesicht. Der Umbruch im Marburger Nordviertel und das Ende einer Kaffeehausstradition 1989	117
»Wer bei mir arbeitet, der feiert auch mit mir!«. Zeitzeugenberichte, Erinnerungen und Souvenirs	119
Endnoten	155

Café Spangenberg – über 80 Jahre ein Begriff für Qualität

Einleitung

Mit dieser Veröffentlichung einer kleinen Kaffeehauskultur-Geschichte soll an das Café Spangenberg in Marburg erinnert werden. Dies zum einen, da es mein Elternhaus war und ich dort bis 1985 meine Kindheit und Jugend verlebt habe. Zum anderen, um am Beispiel des Café Spangenberg ein Stück Marburger Handwerksgeschichte und Kaffeehauskultur im Nordviertel zu dokumentieren. Der Tagesablauf und das Familienleben waren wesentlich vom Geschäft bestimmt und der Betrieb hatte stets Priorität. Dieses Café in der Bahnhofstraße 11 war das traditionsreichste Kaffeehaus mit eigener Konditorei und Bäckerei im Marburger Nordviertel. Über 80 Jahre war es eine Institution im gemeinsamen Wettbewerb der Marburger Kaffeehaus- und Konditoreibesitzer. Alle anderen Kaffeehäuser im Bereich der Bahnhof- und Elisabethstraße verschwanden vor oder nach der Schließung des Café Spangenberg. Im Vergleich dazu existierten die Cafés Britz, Seipp und das Café Fritz an der Elisabethkirche im Nordviertel kein Vierteljahrhundert. Carl Spangenberg sr. führte als Erster die Dampfbäckerei mit elektrischem Betrieb in Marburg ein und setzte damit neue Maßstäbe. Er war in der Lage, mit seinen neuen technischen Anlagen zweimal täglich frische Brötchen zu liefern! Als erster Pächter des Schlosscafés am Behringweg 5 (heute Gisonenweg) schrieb er im 400. Jubiläumsjahr der Philipps-Universität 1927 ein ganz besonderes Stück Marburger Kaffeehausgeschichte. Das Schlosscafé war mit seiner großen Terrasse sowie seiner Tanzfläche ein beliebter Marburger Treffpunkt. »Es bildete den geschäftlichen und gesellschaftlichen Höhepunkt in der Karriere des Firmengründers Carl Elias Spangenberg. Fünf Generationen haben das Café Spangenberg bewirtschaftet und mit ihren Namen für Qualität gebürgt. Carl Spangenberg sr. übernahm den bereits 1872 von Georg Carl Mardorf gegründeten Betrieb



Abb. 2 Außenansicht des Café Spangenberg um 1960
mit Privat- und Lieferwagen

Foto: Privatbesitz.

im Jahre 1905. Das Gebäude in der Bahnhofstraße 11 wurde 1886 vom Glasermeister Jacob Scheidt erbaut. Der Neubau wurde von der Firma Weishaupt mit gründerzeitlicher Backsteinfassade errichtet. Von 1889 bis 1989 war dieser Ort von Bäckerei, Konditorei und Kaffeehausgeschichte geprägt – einer wechselvollen und bewegten Geschichte. Als Bestandteil



dieser vergangenen Marburger Kaffeehauskultur sollen in dem vorliegenden Buch einige dieser Geschichten und Erinnerungen dokumentiert werden. Es war das Lebenswerk von Carl Elias Spangenberg, der den Grundstein für diese lange Tradition legte. Er selbst führte den Betrieb 49 Jahre bis zu seinem Tode im Jahre 1954. Auch die Lebensleistung unserer Großeltern Karl und Else Spangenberg sowie unserer Eltern Klaus und Helga Spangenberg sollen mit diesem Buch gewürdigt werden. Sie alle sorgten mit ihrem persönlichen Einsatz dafür, dass das Café eine feste Institution in der Marburger Kaffeehauskultur wurde. Für alle Familienmitglieder war es daher ein schmerzlicher Entschluss, den Betrieb in der Bahnhofstraße 11 aufgeben zu müssen. Dieses Buch präsentiert chronologisch historische Dokumente aus dieser reichhaltigen Kaffeehausgeschichte, verbunden mit Erinnerungen und Anekdoten von ehemaligen Kunden, Angestellten sowie aus der Familie. Seitdem das Café im Februar 1989 schloss, wurde das historische Material von mir gesammelt und gesichert. Viele »Relikte« wie das Kaffeegeschirr mit dem Namenszug »Spangenberg«, das Silber, die Kaffee- und Teekännchen und die

Papierverkaufstüten sind noch im Familienbesitz. Auch die alte Kaffeehausbestuhlung aus dem Café Spangenberg war bis vor wenigen Jahren noch im Café Vetter auf der unteren Etage komplett vorhanden. Noch heute kommt das Kaffeegeschirr bei größeren Familienfesten zum Einsatz. Aus dem Zeitungsarchiv der Universitätsbibliothek Marburg

wurden zahlreiche historische Geschäftsanzeigen aus der Oberhessischen Zeitung und der Oberhessischen Presse von 1905 bis 1989 zusammengestellt. Was mich bei meinen Recherchen tief beeindruckte, ist der Gründerzeitgeist unseres Urgroßvaters Carl Spangenberg sr., der nach seiner Wanderschaft das Café 1905 übernahm und stetig investierte, erweiterte und ausbaute. Er legte den Grundstein für den guten Ruf, den das Café Spangenberg bis über die Grenzen Marburgs hinaus getragen hat.

Die Umsetzung und Verwirklichung dieses Buchprojektes konnte nicht gelingen ohne die Hilfe, Unterstützung und das Vertrauen unserer Familie. Hierfür bedanke ich mich herzlich bei meiner Mutter Helga Spangenberg, bei meinen Brüdern Christian und Hans Spangenberg und bei Ursula Spangenberg. Für sie alle war und ist die Bahnhofstraße 11 ein fester Bestandteil ihrer Lebensgeschichte und Erinnerungen.

Zudem danke ich hiermit allen, die direkt und indirekt mit Rat und Tat, mit Anregungen, Kritik, Erinnerungen und Bildmaterial dazu beigetragen haben, dass nun dieses kleine Stück Marburger Kaffeehausgeschichte in Ihren Händen liegt. Allen voran meinem Freund Paul Welbourne, meiner Patin Waltraud Koch (Marburg) und meiner Freundin Brigitte Promnitz (Potsdam), die einen kritischen Blick auf das Manuskript dieses Buches geworfen haben. Die gute Resonanz und die zahlreichen Zuschriften und Beiträge in Form von Anekdoten, Erinnerungen und Bildmaterial waren nur möglich durch die Unterstützung der Oberhessischen Presse. Dank einer Pressemitteilung im Dezember 2010 erfolgten viele Reaktionen und Beiträge, die dieses Buch erst lebendig machen! Namentlich bedanken möchte ich mich daher besonders bei: Frau Dr. Jutta Backhaus (Wiesbaden), Herrn Johannes Beck (Universität Tübingen), Frau Inge Born (Marburg), Herrn Hermann Becker (Marburg), Herrn Franz Böhler (Marburg), Herrn Helge Barabas (Seinsheim), Frau Elisabeth Dörr (Lohra), Herrn Jan Maria Dondeyne (Hohenahr), den Eheleuten Inge und Hermann Gräser (Marburg), Frau Thea Grüner (Celle), Herrn Hans Hermann Groß (Marburg), Wolfgang Hahn (Marburg/Schönstadt), Herrn Heilberger (Marburg), Frau Ruth Heinemann (Marburg), Frau Wilhelmine Hermes (Kempfen), Frau Petra Hille (Gladenbach), Frau Doris Jeude (Marburg), Herrn Rainer Kieselbach (Stadt Marburg), Herrn Dr. Albrecht Kirschner (Geschichtsverein Marburg), Herrn Dr. Adolf Klapproth (Laubach), Frau Anneliese Lapczynya (Mar-

burg), Frau Ingrid Mandler (Marburg), Herrn Hans Paul Mardorf (Marburg), Herrn Frank Melzer (Berlin), Frau Anneliese Muth (Marburg), Herrn Wolfgang Näser (Marburg), Frau Christa Neeb (Marburg), Herr Dr. Sebastian Panwitz (Berlin), Herrn Julian Pleetz (Düsseldorf), Frau Irmgard Reith (Kirchhain), Herrn Rüdiger Sänger † (Marburg), Herrn Heinz Schäfer (Marburg), Herrn Frank Stelz (Marburg), Herrn Klaus P. Swarcz (Wetter), den Eheleuten Eva und Joachim Teetz (Marburg), Frau Inge Waldschmidt (Hannover), Herrn Peter Wolf (Wetter), bei Herrn Herbert Zaun (Marburg), Herrn Dr. Klaus Becker (Berlin), Herrn Dr. Michael Nolte, Herrn Jörg Henseling (Marburg), Frau Dr. Jutta Schuchard (Marburg), Frau Julia Budde (Billerbeck) und Herrn Christian Sakowski (Berlin). Und nicht zuletzt danke ich Frau Mareike Gill, Frau Sabine Manke und dem Team des Büchner-Verlags Marburg für die Neuauflage dieses Buches!

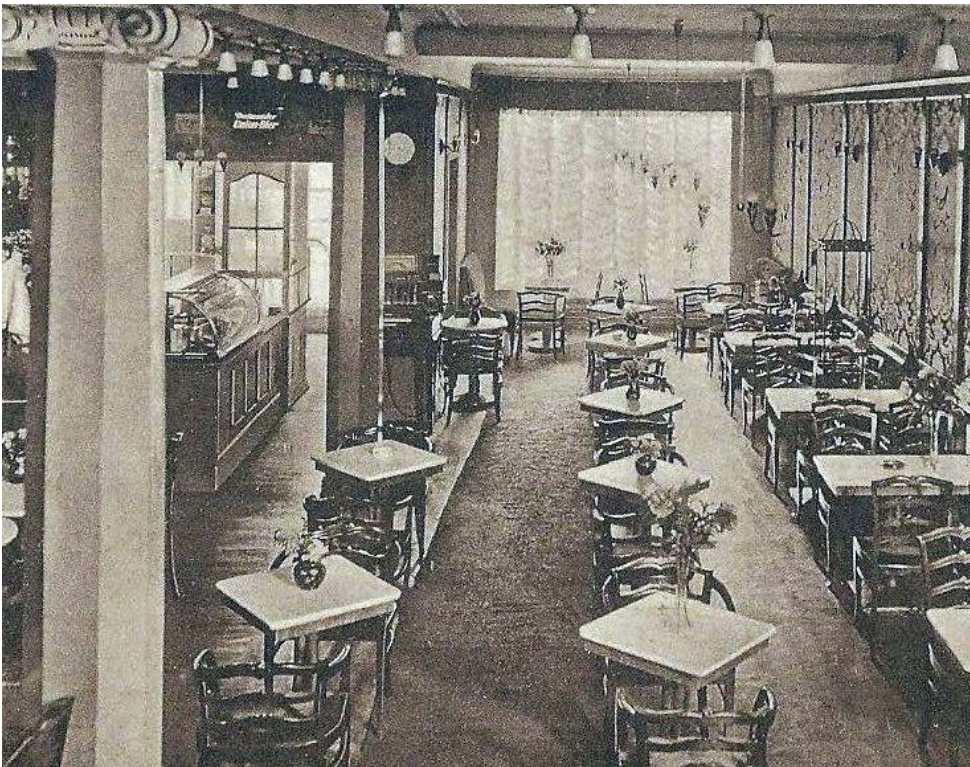
»Je schöner und voller die Erinnerung,
desto schwerer die Trennung.
Aber die Dankbarkeit verwandelt
die Erinnerung in stille Freude.«

Dietrich Bonhoeffer

Marburg im März 2021,
Klaus Dieter Spangenberg

Abb. 3 *Innenansicht des Café Spangenberg um 1925*

Postkarte: Privatbesitz.



Bei Torte, Kuchen und Bohnenkaffee

Café Spangenberg, ein beliebter Treffpunkt im Marburger Nordviertel

»Für den Spätnachmittag hatte er sich mit einem Reporter der Oberhessischen Presse, offensichtlich ein Student höheren Semesters, im Café Spangenberg verabredet.«¹ Er, Joachim Quint, die Romanfigur von Christine Brückner aus »Die Quints«, lässt im Verlauf des Interviews seinen Kaffee kalt werden, nicht aber seine Pfeife. Christine Brückner war einmal zu

Gast im Café. Es muss ihr dort sehr gefallen und bei ihr einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben, da sie es in ihrem Roman auf Seite 141 der Erstausgabe verewigte. Anlässlich der Veröffentlichung des Romans fand 1985 eine Lesung im Café Spangenberg statt. In dem Buch gibt es einige Hinweise, wer sich dort traf und gewöhnlich zu Gast war. Generationen von Marburger Medizinstudenten und Professoren gingen im Café ein und aus. Man könnte fast von einem Gelehrtencafé sprechen, denn bekannte Marburger Ärzte und Professoren trafen sich im Café Spangenberg oder waren dort jahrelang Stammkunden. So zum Beispiel die Theologen Prof. Rudolf Bultmann und dessen bekanntester Schüler Prof. Ernst Käsemann, der bei Bultmann 1931 in Marburg promovierte. Dass man sich im Café Spangenberg ungestört zu Besprechungen verabreden konnte, belegt folgendes Zitat aus einem Brief von Bultmann an Käsemann vom 19. Juni 1937. Darin schlug Bultmann ein Treffen vor:

»Aber ein Zusammentreffen lässt sich glücklicherweise doch machen, und zwar schlage ich vor, daß wir uns im Kaffee Spangenberg in der Bahnhofstr. treffen, wo wir bis zur Ab-

